

35 Jahre Kölner Philharmonie  
Barock

**Mille regretz – La Canción del Emperador**  
**Licht und Schatten in der Zeit Karls V.**

**La Capella Reial de**  
**Catalunya**  
**HESPÈRION XXI**  
**Jordi Savall**

**Freitag**  
**26. November 2021**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

# *Wie schön, dass Sie da sind*

Lassen Sie uns das heutige Konzert gemeinsam  
und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

## *Vielen Dank!*





35 Jahre Kölner Philharmonie  
Barock

**Mille regretz – La Canción del Emperador**  
**Licht und Schatten in der Zeit Karls V.**

**La Capella Reial de Catalunya**

**Lucía Martín-Cartón** *Sopran*

**Daniel Folqué** *Countertenor*

**Víctor Sordo** *Tenor*

**Lluís Vilamajó** *Tenor*

**Furio Zanasi** *Bariton*

**Salvo Vitale** *Bass*

**HESPÈRION XXI**

**Jean-Pierre Canihac** *Zink*

**Béatrice Delpierre** *Schalmei*

**Elies Hernandis** *Barockposaune*

**Joaquīm Guerra** *Dulzian*

**Lixsania Fernández** *Tenorgambe*

**Philippe Pierlot** *Viola da Gamba*

**Lorenz Duftschmid** *Viola da Gamba*

**Xavier Díaz-Latorre** *Vihuela, Gitarre*

**Pedro Estevan** *Schlaginstrumente*

**Jordi Savall** *Diskantgambe und Leitung*

**Freitag**

**26. November 2021**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 21:30

# PROGRAMM

## Teil I

1459 *Die Epoche Maximilians I. (König von Rom 1486, deutscher Kaiser 1493) und der Maria von Burgund (Herzogin von Burgund 1477–1482)*

### **Anonymus:**

Dit le bourguygnon

1492 *Ende der Reconquista*

### **Carolus Verardus um 1440 – 1500**

»Viva el gran Re don Fernando«

Lied für vier Stimmen

1492 *Vertreibung der Juden*

### **Anonymus**

El pan de la aflicción. Aramäisches Gebet zur *Hagada* des jüdischen Osterfests

1496 *Philipp I. Der Schöne heiratet Johanna die Wahnsinnige*

### **Francisco Alonso**

»La tricotea Samartín la vea« für drei Gesangsstimmen

## Teil II

1500 *Geburt des zukünftigen Karl V.*

### **Josquin des Prez um 1450/55 – 15–21**

»Vive le roy« (Instrumentalsatz)

1519 *Aufstand der Germanias in Valencia und Unterdrückung der Comuneros*

### **Anonymus**

»Los braços traygo cansados« (Romanze)

1525 *Schlacht von Pavia*

### **Mateo Flecha 1481? – 1553?**

»Todos los buenos soldados« aus der Ensalada

»La Guerra«

1526 *Karl V. heiratet Isabella von Portugal*

**Thoinot Arbeau 1520 – 1595**

»Belle qui tiens ma vie« (Chanson)

**Antonio de Cabezón 1510 – 1566**

Diferencias sobre La Dama le demanda

1527 *Sacco di Roma – Plünderung Roms*

**Anonymus**

Propiñan de Melyor

aus dem Cancionero de la Colombina

1538 *Friede von Nizza*

**Girolamo Parabosco um 1524 – 1557**

»Da Pacem, Domine«

Motetten-Ricercar für vier Instrumentalstimmen

**Teil III**

1539 *Isabella, die Gattin Karls V., stirbt*

**Cristóbal de Morales um 1500 – 1553**

»Circumdederunt me gemitus mortis«

Motette für fünf Gesangsstimmen

1547 *Schlacht bei Mühlberg*

**Tielman Susato um 1510/15 – 1570 oder später**

Pavane et Gaillarde sur la bataille (1551)

aus: »Het derde musyck boexken [...] alderhande danserye«

1554 *Abtretung der Königreiche Neapel und Sizilien*

**Adrian Willaert um 1490–1562**

»Vecchie letrose«

Canzone für vier Gesangsstimmen

aus: Canzone villanesche alla napolitana (1544)

1556 *Abdankung Karls V.*

**Josquin des Prez um 1450/55 – 15–21 /**

**Luis de Narváez**

Mille Regretz – La Canción del Emperador  
(instrumental)

1558

*Tod Karls V.*

**Juan del Enzina 1468–1529/30**

»Todos los bienes del mundo«

Villancico für vier Gesangsstimmen

**Ludwig Senfl 1490–1543**

»Fortuna desperata«

Lied. Zuschreibung fraglich



## DIE GESANGSTEXTE

### **Carolus Verardus**

#### **»Viva el gran Re don Fernando«**

Lied für vier Stimmen

Viva el gran Re Don Fernando  
con la Reyna Donn'Isabella.  
Viva Spagna et la Castella  
pien de gloria triumphando.

La cita mahometana  
potentissima Granata  
da la falsa fe pagana  
e disciolta e liberata  
per virtute et manu armata  
del Fernando et Isabella.  
Viva Spagna ...

Gran auspicio e gran impresa  
gran consilio e gran virtute  
gran honore e sancta chiesa  
a ignorantia gran salute  
gran provincia in servitude  
al Fernando et Isabella.  
Viva Spagna ...

Nostra fede ciaschum senti  
quanto a questi e obligata  
perche Mori non contenti  
d'Asia et Africa occupata  
in Europa debacchata  
già facevan sforzo e vela.  
Viva Spagna ...

Hora ognun fa festa e canti  
el Signor regratiando  
per tal palma tucti quanti  
dirren ben forte gridando:  
Viva el gran Re Don Fernando  
colla Reyna Donn' Isabella.  
Viva Spagna et la Castella  
pien de gloria triumphando.

Hoch lebe König Ferdinand  
und Königin Isabella.  
Hoch lebe Spanien und Kastilien  
voller Ruhm und siegreich!

Die mohammedanische Stadt  
das hochmächtige Granada  
ward erlöst und befreit  
vom falschen Heidenglauben  
durch die Tugend und die Waffen  
von Ferdinand und Isabella.  
Hoch lebe Spanien ...

Großes Aufgebot und Unterfangen  
großer Rat und große Tugend  
große Ehre und heilige Kirche  
den Unwissenden großes Heil  
großes Gebiet in Oberhoheit  
für Ferdinand und Isabella.  
Hoch lebe Spanien ...

Unser Glaube wird von allen gefühlt  
während er jenen aufgezwungen ist  
denn die unzufriedenen Mauren  
aus dem besetzten Asien und Afrika  
strebten mit vollem Segel  
ins verwahrloste Europa.  
Hoch lebe Spanien ...

Fest und Gesang ist nun überorts  
der Herr dankt es ihnen  
und daher rufen Alle  
gemeinsam mit lauter Stimme:  
Hoch lebe König Ferdinand  
und Königin Isabella.  
Hoch lebe Spanien und Kastilien  
voller Ruhm und siegreich!

## **Anonymus**

### **El pan de la aflicción**

Aramäisches Gebet zur Hagada des jüdischen Osterfests

Este es el pan de la aflicción  
que comieron nuestros padres en  
tierra de Ayifto (Egipto).  
Todo el que tiene hambre venga y  
coma,  
y todo el que tiene de menester  
venga y pascue.

Este año aquí,  
a el año el vinien en tierra de  
Yisraél,  
Este año aquí siervos,  
a el año el vinien en tierra de  
Yisraél.

Dies ist das Kummerbrot  
das unsere Väter in Ägypten aßen.  
Mögen alle Hungrigen kommen  
und essen,  
Mögen alle Bedürftigen kommen  
und Ostern feiern.

Dies Jahr sind wir die Erlösten  
Israels,  
nächstes Jahr ist es das ganze Volk  
Israels.  
Dies Jahr sind wir Sklaven,  
nächstes Jahr freie Menschen.

## **Francisco Alonso**

### **»La tricotea Samartín la vea«**

für drei Gesangsstimmen

La tricotea  
Samartín la vea;  
abres un poc  
al agua y señalea.

La bota sembra tuleta,  
la señal d'un chapiré.  
Ge que te gus per mundo spesa.  
La botilla plena,  
dama, qui mayna,  
cerralí la vena.  
Orlí, çerlí, trum madama,  
çerliçer, cerrarlí ben,  
votr'ami contrari ben.  
Niquí, niquidon,  
formagidón, formagidón.  
Yo soy monarchea  
de grande nobrea.  
Dama, por amor,  
dama, bel se mea;  
dama, yo la vea.

Wir verzichten hier auf den  
Abdruck einer Übersetzung, da  
der Text ein expressives, teils  
unverständliches Amalgam von  
Fantasiewörtern und Wörtern  
zusammengewürfelter romanischer  
Sprachen aus dem Cancionero del  
palacio (1490–1520 auf der Basis  
eines frz. Trink- und Soldatenliedes  
aus dem frühen 15. Jh. darstellt.

## **Anonymus**

### **Los braços traygo cansados**

Romanze. Text von Juan Vasquez

En los campos de Alventosa  
mataron a don Beltrán;  
nunca lo echaron menos hasta  
los puertos pasar.

Siete vezes echan suertes quién  
lo bolverá a buscar,  
todas siete le cupieron al buen  
viejo de su padre.

Las tres fueron por malicia y las  
cuatro con maldad.  
Buelve riendas al cavallo y  
buéveselo a buscar.

De noche por el camino, de día  
por el xaral.  
Por la matança va el viejo, por la  
matança adelante.

Los braços lleva cansados de los  
muertos rodear;  
vido todos los franceses y no vido  
a don Beltrán.

– Por Dios te ruego, el moro, me  
digas una verdad:  
cavallero de armas blancas ¿si lo  
viste acá pasar?

– Este cavallero, amigo, muerto  
está en aquel pradal,  
las piernas tiene en el agua y el  
cuerpo en el arenal.

Maldiziendo yva el vino  
maldiziendo yva el pan,  
maldiziendo yva el arbol, que solo  
en el campo nasce,

que todas las aves del cielo allí se  
vienen a asentar  
que de rama ni de hoja no le  
dexavan gozar.

Auf den Feldern von Alventosa  
töteten sie Don Beltrán;  
doch sein Fehlen, es fiel keinem  
auf, bis sie über die Berge  
waren.

Sieben Male losten sie aus, wer  
schauen gehen soll nach ihm,  
auf seinen guten alten Vater fiel  
alle sieben Male das Los;

drei Mal war fiel's auf ihn  
aus Tücke, vier Mal aus  
Boshaftigkeit:  
Er wandte das Pferd und kehrte ihn  
zu suchen um.

Nachts auf dem Weg und tags  
durchs Gebüsch  
zog der Alte zum Schlachtfeld  
voran.

Wie er die Gefallenen drehte,  
warden die Arme ihm lahm;  
die Franzosen erkannte er alle,  
doch fand er nicht Don Beltrán.

»Bei Gott ich bitte dich, Maure, tu  
mir Wahrheit kund:  
Sahst du einen Ritter mit Waffen  
reiten auf diesem Grund?«

»Der Ritter, mein Freund, dort liegt  
er, auf der Wiese tot,  
seine Beine liegen im Wasser, und  
sein Leib liegt dort im Sand.«

Er verfluchte den Wein, er  
verfluchte das Brot,  
den Baum, der einsam im Felde  
stand.

Alle Vögel des Himmels kamen her  
zur Rast,  
dass ihm kein Blatt mehr blieb und  
kein Ast.

**Mateo Flecha 1481?–1553?**  
**»Todos los buenos soldados«**  
aus der Ensalada »La Guerra«

Todos los buenos soldados  
que asentaren a esta guerra  
no quieran nada en la tierra,  
si quieren ir descansados.

Si salieren con victoria,  
la paga que les darán  
será que siempre ternán  
en el cielo eterna gloria.

All die guten Soldaten,  
die marschieren in diesen Krieg,  
dürfen nichts lieben auf Erden,  
wenn sie unbesorgt scheiden  
sollen.

Wenn sie einen Sieg erringen,  
wird der Sold, der ihnen gewährt,  
die ewige Herrlichkeit sein,  
die der Himmel bereithält für sie.

**Thoinot Arbeau 1520–1595**  
**»Belle qui tiens ma vie«**  
Chanson

Belle qui tiens ma vie  
captive dans tes yeux,  
qui m'a l'âme ravie  
d'un sourir gracieux,  
viens tôt me secourir,  
ou me faudra mourir.

Pourquoi fois tu, mignarde,  
si je suis près de toy,  
quand tes yeux je regarde  
je me perds dedans moy,  
car tes perfections,  
changent mes actions.

Approche donc, ma belle,  
approche toy mon bien,  
ne me sois plus rebelle  
puisque mon coeur est tien,  
pour mon mal apaiser,  
donne moy un baiser.

Schöne, die du hältst mein Leben  
gefangen mit deinen Augen,  
die meine Seele bezaubert  
mit einem reizenden Lächeln,  
komm schnell, mich zu retten,  
sonst muß ich sterben.

Warum fliehst du, Reizende,  
wenn ich dir nah bin?  
Wenn ich in deine Augen blicke,  
verliere ich mich darin,  
denn deine Vollkommenheit  
regiert mein ganzes Handeln.

Rück nahe heran, meine Schöne,  
rück hübsch nah heran an mich,  
leiste keinen Widerstand mehr,  
denn mein Herz gehört dir;  
um meinen Schmerz zu lindern,  
gib mir einen Kuß.

**Cristóbal de Morales um 1500–1553**  
**»Circumdede runt me gemitus mortis«**  
Motette für fünf Gesangsstimmen

Circumdede runt me gemitus  
mortis,  
dolores inferni, circumdede runt  
me.

Es umgeben mich Wehklagen der  
Toten,  
die Schmerzen der Hölle umgeben  
mich.

**Adrian Willaert um 1490–1562**

**»Vecchie letrose«**

Canzone für vier Gesangsstimmen

aus: Canzone villanesche alla napolitana (1544)

Vecchie letrose, non valete niente,  
se non a far l'aguaito per la chiazza.  
Tira, tira, tira turr'alla mazza,  
vecchie letrose scannaros'e pazze.

Ihr elenden Vettel, seid zu nichts  
gut,  
außer um einen Hinterhalt zu legen.  
Darum zieht, zieht, zieht am  
Stecken,  
Ihr elenden Vettel, diebisch und  
zerlumpt.

**Juan del Enzina 1468–1529/30**

**»Todos los bienes del mundo«**

Villancico für vier Gesangsstimmen

Todos los bienes del mundo  
pasan presto y su memoria,  
salvo la fama y la gloria.

El tiempo lleva los unos,  
a otros fortuna y suerte,  
y al cabo viene la muerte,  
que no nos dexa ningunos.  
Todos son bienes fortuneos  
y de muy poca memoria,  
salvo la fama y la gloria.

La fama bive segura  
aunque se muera su dueño;  
los otros bienes son sueño  
y una cierta sepultura.  
La mejor y más ventura  
pasa presto y su memoria,  
salvo la fama y la gloria.

Procuremos buena fama,  
que jamás nunca se pierde,  
arbol que siempre está verde  
y con el fruto en la rama.  
Todo bien que bien se llama  
pasa presto y su memoria,  
salvo la fama y la gloria.

Alles Gute auf der Welt  
geht schnell vorbei, auch die  
Erinnerung,  
bis auf Glanz und Gloria.

Die Zeit trägt fort die einen,  
die anderen Glück und Schicksal,  
Und zuletzt kommt der Tod,  
der nicht einen von uns verschont.  
All dies sind Güter des Glücks  
und kaum der Erinnerung wert,  
bis auf Glanz und Gloria.

Der Ruhm lebt sicher weiter,  
auch wenn sein Besitzer stirbt;  
die anderen Güter sind nur Illusion  
und ein sicheres Grab.  
Das größte Glück und das beste  
geht rasch vorbei, auch die  
Erinnerung,  
bis auf Glanz und Gloria.

Laßt uns guten Ruhm sichern,  
der nie mag verloren gehn,  
ein Baum, der immer grün ist  
und dessen Ast Früchte trägt.  
Alles Gute, das gut sich nennt,  
geht rasch vorbei, auch die  
Erinnerung,  
bis auf Glanz und Gloria.

**Ludwig Senfl 1490–1543**

**»Fortuna desperata«**

Lied. Zuschreibung fraglich

Fortuna desperata,  
nasci, pati, mori  
iniqua e maledeta  
che de tal donna eletta  
la fama ay de negata.

Tollkühnes Schicksal,  
du wirst geboren, erduldest und  
stirbst,  
unbillig und verleumdet,  
hast du so einer edlen Frau  
den Ruhm versagt.

### **Karl V. – Mille Regretz**

Als Maximilian, der österreichische Erzherzog aus dem Hause Habsburg, im Jahre 1459 geboren wurde, durchlief Europa gerade eine Periode der geopolitischen Umgestaltung und intensiven Wandlung des Herrschaftssystems. Es entstanden größere Staatsgebilde, oft als Ergebnis kluger, durch Heirat besiegelter Bündnisse zwischen Herrscherhäusern, und in allen europäischen Monarchien wich das alte Feudalsystem dem modernen absolutistischen Staat mit seiner zentralisierten Verwaltung auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens. Neue Einheiten kultureller Identität bildeten sich als Folge der allmählichen Entwicklung eines neuen Konzepts vom Nationalstaat heraus, das auf riesige Territorien angewandt wurde, die ihren kulturellen Ausdruck bis dahin vorwiegend auf regionaler Ebene gefunden hatten. Darüber hinaus stärkte der Machtzuwachs des Souveräns und seiner Regierung auch die Rolle seines Hofes als wichtigstes Zentrum der Kunst und Kultur im Lande.

So waren mindestens von der Mitte des 15. Jahrhunderts an Könige und Fürsten bemüht, die genialsten Musiker, derer sie habhaft werden konnten, an ihre Höfe zu locken; sie richteten private Kapellen ein, in denen als Bestandteil der täglichen liturgischen Feiern anspruchsvollste polyphone Musik dargeboten wurde, und die gleichen Musiker spielten und sangen oft bei höfischen Festen zur Unterhaltung ihrer adligen Gönner und der anwesenden Gäste. Der flämische Musiktheoretiker Johannes Tinctoris schrieb um 1474: »Da die Sänger der Fürsten, so ihre Herren mit der Männern von Stand angemessenen Großzügigkeit gesegnet sind, mit Ehre, Ruhm und Reichtum belohnt werden, geben sich viele diesem Studium mit dem glühendsten Eifer hin«. Die Qualität der geistlichen und weltlichen Musik an einem bestimmten Hof wurde in der Tat zum Prüfstein für dessen kulturelle und künstlerische Gesittung, ebenso dafür, ob der Herrscher es sich leisten konnte, die besten Komponisten und Interpreten zu verpflichten. Polyphone Musik galt nun an den Renaissancehöfen Westeuropas als Nagelprobe für deren kulturelles Niveau.

Das Herzogtum Burgund, dessen Hoheitsgebiete sich von den Niederlanden bis Norditalien erstreckten und das darum die

wichtigsten Handelswege sowie die reichsten Finanzzentren des Kontinents beherrschte, war bald der wohlhabendste Staat der Epoche – vom Beginn des 15. Jahrhunderts an wurde seine Hauptstadt Dijon zum echten Wallfahrtsort für die namhaftesten Künstler und Denker Europas, die wussten, dass ihre Fähigkeiten am burgundischen Hof angemessen belohnt würden. Im Jahre 1477 starb der letzte amtierende Herzog von Burgund, Karl der Kühne, auf dem Schlachtfeld, unterlegen im Kampf gegen Ludwig XI. von Frankreich, der rasch daran ging, das Herzogtum dem Territorium der französischen Krone anzugliedern. Doch der junge österreichische Erzherzog Maximilian hatte inzwischen Maria von Burgund geheiratet, Karls einzige Tochter und Erbin, und konnte demzufolge Anspruch auf die außerhalb Frankreichs verbleibenden Besitzungen des ehemaligen burgundischen Staats, insbesondere auf die Niederlande, erheben und erbeite so einen Großteil des Reichtums und des musikalischen Personals, das zuvor dem Hof zu Dijon gedient hatte.

Die Vereinigung dieser großen und ertragreichen Gebiete mit denen seiner österreichischen Heimat verlieh Maximilian enorme Macht und Finanzkraft, die es ihm erlaubten, sich 1486 zum deutschen König und schließlich 1493 zum Kaiser des Heiligen Römischen Reichs krönen zu lassen. Wenn man bedenkt, dass dies die Epoche der großen deutschen und flämischen Schulen polyphoner Musik der Renaissance war, mit Meistern wie Heinrich Isaac, Josquin des Près oder Jacob Obrecht unter vielen anderen, ist leicht einzusehen, dass sich der Habsburger Hof in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts völlig zu Recht rühmen konnte, in seinen Kirchen und Palästen die beste geistliche und weltliche Musik zu hören.

Zur gleichen Zeit fanden bedeutende Veränderungen auf der Iberischen Halbinsel statt, wo der aragonische Thronerbe Ferdinand sich 1469 mit Isabella, der Erbin des Throns von Kastilien, vermählt hatte, so dass sich die beiden Kronen bald zu einem Staat vereinigten. 1492 nahm Spanien nach dem Sieg über Granada, das letzte maurische Königreich auf der Halbinsel, seine endgültige moderne Form an, und mit der Ankunft von Kolumbus in Amerika begann die Eroberung des größten Kolonialreichs, das je ein europäisches Land sein eigen nennen konnte. Ferdinand



und Isabella, die sogenannten Katholischen Könige, standen nun auch an der Spitze eines der reichsten und mächtigsten Staaten Europas, und ihr Hof wurde zum einflussreichen Zentrum der Künste, wo angesehene Komponisten geistlicher Polyphonie wie Pedro de Escobar, Francisco de Peñalosa oder Juan de Anchieta sowie der außergewöhnliche Dramatiker und Komponist weltlicher Polyphonie Juan del Enzina unermüdlich tätig waren.

Spanien und das Heilige Römische Reich hatten natürlich einen gemeinsamen Feind, nämlich Frankreich, und Maximilian hatte einen ehrgeizigen Traum von dynastischer Union mit der spanischen Königsfamilie, die nicht nur zum Sieg über die Franzosen, sondern auch dazu führen konnte, daß der habsburgische Wappenspruch (»A.E.I.O.U.« – »Austria Est Imperare in Orbe Universo«, oder »Alles Erdenreich Ist Österreich Untertan«) zu gegebener Zeit wahr wurde. Daher heiratete Maximilians Sohn Philipp der Schöne Johanna, die Tochter von Ferdinand und Isabella, und als Johanna am 24. Februar 1500 einen Sohn mit Namen Karl gebar, war dem jungen Prinzen ohne Zweifel bestimmt, der mächtigste europäische Monarch seiner Zeit zu werden.

Der frühe Tod seines Vaters (1506) und die Geisteskrankheit seiner Mutter bewirkten, dass der junge Prinz in den Niederlanden von seiner Tante mütterlicherseits (Margarete von Österreich) großgezogen wurde, wo er eine gediegene Erziehung nach den höchsten Maßstäben der Renaissance genoss. Seine Privatkapelle zog die besten franko-flämischen Sänger und Instrumentalisten an und hat bekanntermaßen die Werke der größten Polyphoniker der Epoche aufgeführt, namentlich die von Josquin des Près und seinen Anhängern. Diese »flämische Kapelle«, die direkte Nachfolgerin der ehemaligen herzoglich burgundischen Kapelle, sollte Karl später nach Spanien begleiten und ihm bis zu seinem Tod auf allen Reisen durch seine Herrschaftsgebiete folgen, unter der Leitung so angesehener Kapellmeister wie Nicolas Gombert und Thomas Crecquillon. Letztlich blieb sie als feste Institution im Dienste der spanischen Könige bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts in Madrid neben der eigentlichen Königlichen Kapelle Spaniens bestehen.

Nach dem Tod seines Großvaters Ferdinand im Jahre 1516 erbte der Prinz als Karl I. den spanischen Thron. Als er jedoch 1517 in seinem neuen Königreich eintraf, sprach er kaum Kastilisch, und die Kultur und Tradition der Region waren ihm gänzlich fremd. Seine anfängliche Tendenz, wichtige administrative Posten vorwiegend aus dem Kreis seiner flämischen Höflinge zu besetzen, seine hochgradig zentralisierte Verwaltung und seine systematische Missachtung der traditionellen Rechte und Privilegien der spanischen Städte und Landstände führte zu offenem Aufruhr in großem Maßstab (dem sogenannten Comuneros-Aufstand), der erst 1521 durch brutale Unterdrückung niedergeworfen werden konnte. Allerdings hatte Karl aus dieser Erfahrung gelernt und ließ in seine Herrschaftsweise mit der Zeit eine weise Ausgewogenheit zwischen den neuen Theorien des absolutistischen Staates und Achtung vor den traditionellen Freiheiten und regionalen Identitäten einfließen, die ihm in der Verwaltung seines riesigen Reiches von ungeheurem Nutzen sein sollte. Kaiser Maximilian starb 1519, und nach einem komplizierten politischen Verfahren, das dank eines erheblichen Darlehens der Fugger unter anderem mit dem direkten Kauf einer Stimmenmehrheit in der Kurfürstenerkurie verbunden war, wurde sein Enkel als Karl V. zum deutschen König und Kaiser des Heiligen Römischen Reichs gekrönt. Die enorme Machtballung in den Händen der Habsburger, die Erfüllung von Maximilians Traum, wurde naturgemäß vom französischen König Franz I., der sie schon 1515 durch Expansion nach Italien zu untergraben versucht hatte, als extrem gefährliche Bedrohung angesehen. In jenem Jahr hatte Franz den Herzog Massimiliano Sforza in der Schlacht von Marignano geschlagen und die Kontrolle über das Herzogtum Mailand erlangt (sein Sieg wurde übrigens in Clément Janequins berühmtem Kriegslied *La Guerre* überschwenglich gepriesen, dessen diverse polyphone Stimmen die Kampfgeräusche nachahmen und das als direktes Vorbild für zahllose Schlachtenstücke des folgenden Jahrhunderts gedient hat). Andererseits beanspruchte Karl nun das Territorium von Burgund, das nach der Niederlage seines Urgroßvaters Karls des Kühnen von Frankreich annektiert worden war und nun nicht nur für Frankreichs nationale Sicherheit, sondern auch als willkommene Erweiterung der Kronlande zur Stützung von Franz' zentralem Herrschaftsanspruch im eigenen Reich unerlässlich war.

Der Krieg zwischen den beiden Souveränen setzte 1521 ein, und obwohl Franz 1525 eine erste schwere Niederlage bei Pavia erlitt, sogar auf dem Schlachtfeld gefangengenommen wurde und im folgenden Jahr gezwungen war, die harten Bedingungen des Friedensvertrags von Madrid anzunehmen, brach der Konflikt bald von neuem aus und setzte sich jahrelang ohne eindeutigen Sieger fort. Als schließlich 1538 der Frieden von Nizza geschlossen wurde, war es Frankreich gelungen, sein Herrschaftsgebiet vollständig zu erhalten und die von Karl angestrebte absolute politische Vorherrschaft in Europa zu vereiteln. Der Kaiser, der zugleich in diesen ruinösen Krieg und den Versuch verwickelt war, den Vormarsch der Türken in Osteuropa aufzuhalten, während er sich außerdem mit dem internen politischen Aufruhr befassen mußte, in den der Ausbruch der Reformation sein Reich gestürzt hatte, sah sich unvermittelt mit dem wohl tragischsten Ereignis seiner langen Regentschaft konfrontiert: Im Mai 1527 stürmte ein meuterndes kaiserliches Landsknechtsheer, das ungezählten Sold einforderte, die Stadt Rom, plünderte und verwüstete sie gewaltsam und bedrohte sogar das Leben des Papstes. Die Eroberung der Heiligen Stadt ausgerechnet durch die Truppen des Heiligen Römischen Reichs war ein furchtbarer Schock für die christliche Welt und trug dazu bei, in diversen Bereichen der europäischen Kunst und Kultur ein allgemeines Gefühl der Unsicherheit, des mangelnden Selbstvertrauens und des verzweifelten Mystizismus sowie eine allgemeine Krise sozialer und moralischer Werte hervorzurufen. Dieses Gefühl schlug sich im dramatischen Gehalt vieler Partituren geistlicher Musik um die Mitte des 16. Jahrhunderts nieder.

Karl hatte die Bedeutung und Stärke der Reformation eindeutig unterschätzt. Nachdem er mit dem Wormser Edikt von 1521 die Thesen Martin Luthers verworfen hatte, vertraute er auf seine politische Autorität und Waffengewalt, um die traditionellen Werte der katholischen Kirche durchzusetzen, und rechnete nicht damit, auf entschlossenen militärischen Widerstand der deutschen protestantischen Fürsten zu treffen. Im Anschluss an die Verkündung der Augsburger Konfession auf dem dortigen Reichstag von 1530, die eine systematische Darlegung der Grundsätze des neuen Glaubens beinhaltete, gründeten die lutherischen Fürsten zum Widerstand gegen den Kaiser den

Schmalkaldischen Bund. In der Schlacht bei Mühlberg (1547) konnte Karl zwar das protestantische Heer unter Moritz von Sachsen schlagen, doch ließ sich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr leugnen, dass die Religionspaltung mit Gewalt keinesfalls mehr zu unterdrücken war, und er hatte keine andere Wahl, als endlich 1555 dem Frieden von Augsburg zuzustimmen, der den katholischen und protestantischen Ländern im Reich gleiche Rechte zugestand.

Um die Mitte der 1550er Jahre begann Karl die Regierungsgewalt über große Teile des Reichs seinem Sohn Philipp zu übertragen (Neapel und Sizilien 1554, die Niederlande 1555), wie er bereits in den 1520er Jahren mit seinem Bruder Ferdinand verfahren war, der König von Böhmen und Ungarn wurde. Im Jahre 1556 dankte er schließlich ab und hinterließ Philipp zusammen mit den bereits vom jungen Prinzen regierten nicht-spanischen Gebieten den spanischen Thron, die Kaiserkrone hingegen Ferdinand. Er zog sich 1557 in das spanische Kloster San Jerónimo de Yuste zurück, wo er sich über die aktuellen Staatsgeschäfte weiter auf dem laufenden hielt, sich jedoch auch seinen tiefen religiösen Überzeugungen entsprechend allmählich auf den Tod vorbereitete. Er starb dort am 21. September 1558.

Die Persönlichkeit Karls V. ist ein faszinierendes Mosaik archaischer und progressiver Charaktereigenschaften. Einerseits mittelalterlicher Souverän, gebunden an den althergebrachten ritterlichen Ehrenkodex und seinen Sinn für persönliche Pflichterfüllung, war er andererseits ein moderner Staatsmann, der sich der pragmatischen Erfordernisse bewusst war, die soziale und ökonomische Entwicklungen dem neuen absolutistischen Staat auferlegten, und bereit, seine Außenpolitik auf machiavellistische, prinzipienfreie Weise durchzusetzen, wenn es die Staatsräson erforderte. Als zutiefst gläubiger Mann, der gegenüber religiösem Abweichlertum instinktiv intolerant war, musste er sich im Interesse des Friedens die Kunst aneignen, mit anderen Glaubensrichtungen Kompromisse zu schließen, und lernen, dass ein gewaltiges Reich wie das seine nicht ohne ein Mindestmaß an Respekt für jede der darin vertretenen Kulturen regiert werden konnte. Obwohl er nach der Wiederentdeckung seines Heimatlandes im Alter von sechzehn Jahren im Grunde seines Herzens

Spanier blieb, war er doch stets und in erster Linie Europäer, einer der ersten Staatsmänner moderner Zeitrechnung mit einem Plan für die Einheit des Kontinents, der über bloßen persönlichen Ehrgeiz hinausging. Als gläubiger Katholik war er dennoch zugleich Renaissancemensch, neugierig auf die neuen Welten, mit denen die Europäer damals gerade in Kontakt traten, und zutiefst interessiert an Kunst und Literatur seiner Zeit.

Er liebte Musik und erhielt als Kind eine gründliche musikalische Ausbildung, woraufhin er sich sein Leben lang mit talentierten Musikern umgab, die ihre Werke häufig dem Monarchen widmeten. Luys de Narváez bezeichnet Josquins berühmtes Chanson *Mille regretz* als das »Kaiserlied«, und neben den erstklassigen Musikern der Flämischen Kapelle, die ihm durch ganz Europa folgten, bewunderte und protegierte er bekanntermaßen mehrere Spanier, darunter sowohl Komponisten wie Morales, der Musik für die Feiern zur Hochzeit des Kaisers mit Isabella von Portugal im Mai 1526 in Sevilla schrieb, als auch Instrumentalisten wie den Organisten Antonio de Cabezón, den oben erwähnten Vihuelaspieler Narváez und viele andere. Einer seiner Biographen weist darauf hin, dass Karl in seinem letzten Refugium in Yuste gern mit dem Chor mitsang und bei Gelegenheit sogar die ihm zugegangenen, neu veröffentlichten Chorbücher kritischer Betrachtung unterzog. Die Musik erscheint darum als ideales Medium, um, wie es das vorliegende Programm beabsichtigt, den Lebensweg von Karl V. nachzuzeichnen, der spanischer König und deutscher Kaiser war, sowie ein Renaissancefürst, unter dem ein größerer Teil Europas zu einer politischen Einheit verschmolzen wurde als irgendwann zuvor seit dem Höhepunkt der Römerherrschaft.

*Rui Vieira Nery (Universität Évora)*  
*Übersetzung Anne Steeb/Bernd Müller*



### **La Capella Reial de Catalunya**

Nach dem Modell der berühmten »Capelles Reials«, der höfischen Musikensembles im Mittelalter, für die auf der Iberischen Halbinsel große Meisterwerke sakraler und profaner Musik komponiert wurden, haben Montserrat Figueras und Jordi Savall im Jahr 1987 La Capella Reial gegründet, eines der ersten Vokalensembles, das sich, basierend auf historischen Kriterien, der Interpretation der Musik des spanischen Barocks, des sogenannten Goldenen Zeitalters, widmet und dem ausschließlich Sänger und Sängerinnen Iberiens und Lateinamerikas angehören. Seit die katalanische Landesregierung (Generalitat de Catalunya) im Jahr 1990 die Schirmherrschaft übernommen hat, nennt sich das Ensemble La Capella Reial de Catalunya.

Die Gruppe widmet sich der Wiederentdeckung und Aufführung der polyphonen Vokalmusik des Mittelalters und des spanischen Goldenen Zeitalters sowie der vor dem 19. Jahrhundert entstandenen europäischen Musik, wobei die Erforschung der historischen Aufführungspraxis die Grundlage ihrer Interpretation ist. Das umfassende Repertoire des Ensembles reicht von der mittelalterlichen Musik der mediterranen Kulturen bis hin zu den großen Meistern der katalanischen, iberischen und europäischen

Renaissance und des Barock. Zu seinen Erfolgen gehören aber auch die Aufführung einiger Opern des Barock und des Klassizismus und ein Abstecher in die zeitgenössische Musik mit Kompositionen von Arvo Pärt. Hervorzuheben ist ebenfalls die Mitgestaltung der Filmmusik zu *Jeanne La Pucelle* (1993) von Jacques Rivette über das Leben der Jeanne d'Arc.

Im Jahr 1992 debütierte La Capella Reial de Catalunya im Opernggenre und begleitete als Chor alle Aufführungen des Orchesters Le Concert des Nations. Die mehr als 40 CDs umfassende Diskografie des Ensembles hat zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhalten. Unter der Leitung von Jordi Savall gibt La Capella Reial de Catalunya zahlreiche Konzerte in der ganzen Welt, nimmt Platten auf und hat als Teil der Stiftung Centre Internacional de Música Antiga einen festen Platz bei den wichtigsten internationalen Festivals Alter Musik.

In der Kölner Philharmonie war La Capella Reial de Catalunya zuletzt im April 2004 zu Gast.

## HESPÈRION XXI

Im Jahr 1974 gründeten Jordi Savall und Montserrat Figueras zusammen mit Lorenzo Alpert und Hopkinson Smith in Basel Hespèrion XX, ein Ensemble für Alte Musik. Der Name Hespèrion bedeutet »aus Hesperien«, im Altgriechischen die Bezeichnung für die beiden westlichsten Halbinseln Europas, Hispanien und Italien. Es war auch der Name, den der Planet Venus erhielt, wenn er im Westen erschien. Hespèrion XX wurde im Jahr 2000 in Hespèrion XXI umbenannt.

Die Arbeit des Ensembles ist zum einen die Forschungsarbeit, zum anderen die Interpretation, mit der die Ergebnisse der Forschung hörbar gemacht werden. Das Repertoire von Hespèrion XXI umfasst unter anderem Werke aus dem Repertoire der

Sepharden, kastilische Romanzen, Werke aus dem Goldenen Zeitalter Spaniens bis hin zum 19. Jahrhundert. Zu den erfolgreichsten Programmen des Ensembles gehören Les Cantiques de Santa Maria d'Alfons X El Savi, La Diàspora Sefardí, und die Musik aus Jerusalem, Istanbul, Armenien und die kreolischen Folia. Das Ensemble hat über 60 Alben veröffentlicht und ist auf vielen international bedeutenden Festivals für Alte Musik zu hören.

In der Kölner Philharmonie war Hespèrion XXI zuletzt im April 2004 im Rahmen der MusikTriennale Köln zu hören.

*Mit der Unterstützung des Departament de Cultura der Generalitat de Catalunya und des Institut Ramon Llull.*





## Jordi Savall

Jordi Savall ist eine der vielseitigsten Persönlichkeiten unter den Musikern seiner Generation. Seit mehr als fünfzig Jahren widmet er sich als Gambist und Dirigent der Erforschung und Interpretation der Alten Musik. Daneben ist er als Pädagoge und Initiator neuer musikalischer oder kultureller Projekte bekannt geworden. Zusammen mit Montserrat Figueras gründete er die Ensembles Hespèrion XXI (1974), La Capella Reial de Catalunya (1987) und Le Concert des Nations (1989). Jordi Savall hat mehr als 230 Platten aufgenommen. Das Repertoire reicht von Musik des Mittelalters über Renaissance-Musik bis hin zu Kompositionen des Barock und des Klassizismus, wobei er einen besonderen Schwerpunkt auf die iberische und mediterrane Tradition legt. Seine Aufnahmen erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter mehrere Midem Classical Awards, International Classical Music Awards und ein Grammy.



2008 wurde Jordi Savall »Botschafter der Europäischen Union für den kulturellen Dialog« und gemeinsam mit Montserrat Figueras im Rahmen des UNESCO-Programms »Botschafter des guten Willens« zum »Künstler für den Frieden« ernannt. Jordi Savalls Musikschaffen wurde mit den höchsten nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt, darunter der Titel des Doctor Honoris Causa der Universitäten von Évora (Portugal), Barcelona (Katalonien), Leuven (Belgien) und Basel (Schweiz). Die französische Republik verlieh ihm den Titel eines »Chevalier dans l'Ordre national de la Légion d'Honneur« und vom niedersächsischen Kultusministerium erhielt er den Praetorius Musikpreis Niedersachsen 2010 in der Kategorie »Internationaler Friedensmusikpreis«. Die katalanische Landesregierung zeichnete ihn mit der Goldmedaille für besondere Verdienste aus. 2012 wurde sein Lebenswerk mit dem angesehenen dänischen Musikpreis Léonie Sonning gewürdigt.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Jordi Savall zuletzt im November 2016 das Concerto Copenhagen.

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Fotonachweis:** HESPERION XXI und La  
Capella Reial de Catalunya © David Ignas-  
zewski; Jordi Savall © David Ignaszewski  
**Übersetzung S. 9:** Wladimir Wohlgemuth

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



